

Region

Überraschende Kapitalerhöhung ist lanciert

Lenk Die überraschend angekündigte Kapitalerhöhung von 3,3 Millionen Franken der Bergbahnen Lenk ist gut gestartet.

Mehr als 14 Millionen Franken: An der 70. Generalversammlung konnten die Verantwortlichen der Lenk Bergbahnen Genossenschaft erstmals einen Betriebsertrag dieser Grössenordnung präsentieren. Trotz des Rekordergebnisses will die Bahn als Lenker Tourismusmotor die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft stellen. Die Freude von Verwaltungsratspräsident André Troxler über die starke Wintersaison und die noch stärkere Sommerentwicklung übertrug sich positiv auf die fast 600 Genossenschafter in der Lenker Mehrzweckhalle.

Mit Applaus wurde Nadine Rieder in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ersetzt Georg Nellen, der seit der Fusion der beiden Bahnen Metsch und Betelberg im Verwaltungsrat tätig war.

«Erwartungen übertroffen»

Der Start ins Jahr 2018 war wegen Sturm Burglind nicht einfach. «Nach dem Sturm boten sich aber fantastische Schneebedingungen in unseren Skigebieten. Die Erwartungen der Lenk Bergbahnen wurden 2018 vom Rekordergebnis übertroffen», sagte Geschäftsführer Nicolas Vauclair. Auch die sonnenreiche Sommersaison habe zu Rekorden geführt. «Die 81 500 Sommergäste auf unseren Anlagen sind fast 10 Prozent mehr als 2017», so Vauclair.

Für die Vorhaben der nächsten Jahre zur Beschneigung, zu Erneuerungen in der Gastronomie, für die Infrastruktur mit Fahrzeugen und Seilbahnen sowie für die Erweiterung der Sommerangebote sind 35,4 Millionen Franken veranschlagt. Dazu ist im Finanzplan ein Schuldenabbau von 27,2 Millionen geplant. Zum Eigenkapital von 46,6 Millionen kommt Fremdkapital von 12,7 Millionen Franken. Die überraschend angekündigte und bis im August dauernde Kapitalerhöhung wird die fehlenden 3,3 Millionen decken. Das anvisierte Ziel wurde mit 700 zugesicherten Anteilscheinen à 500 Franken bis jetzt um einiges übertroffen. (flz)

«Sind nicht sicher, ob es funktioniert»

Lenk Am Freitagabend zeigten Fachleute den Lenker Bürgern, wie weit die baulichen Massnahmen auf dem Plaine-Morte-Gletscher und der Hochwasserschutz im Tal zurzeit sind.

Bruno Petroni

Sie waren sich noch nicht sicher, die Experten, damals vor 15 Wochen, als sie am ersten Informationsanlass die Lenker Bevölkerung über künftige Massnahmen gegen Hochwasser aus Gletscherseeausbrüchen orientierten. Nicht sicher darüber, welche der zehn möglichen Vorkehrungen wohl die sinnvollste wäre. Schliesslich machte eine Variante das Rennen, die im Januar noch als eher unrealistisch angesehen worden war, sich nun letztendlich als erfolgversprechendste Lösung anbietet: Der Bau eines 1300 Meter langen Eiskanals auf dem Plaine-Morte-Gletscher – 800 Meter davon subglazial. «Der Entscheid zugunsten des Mikrotunnels fiel aufgrund der sofortigen technischen Umsetzung, der vermutlich langfristigen Wirkung, der relativ tiefen Kosten und der immerhin mittleren Sicherheit», erklärte die Berner Geomorphologin Isabelle Kull den 600 Anwesenden in der Lenker Mehrzweckhalle. Man könne nicht nochmals ein Hochwasserereignis durch die Lenk fließen lassen wie am 27. Juli letzten Jahres, «denn die Schäden waren gross, und die Gerinneelemente sind geschwächt», so Kull, die aber gleichzeitig relativierte: «Wir sind nicht sicher, ob es wirklich funktioniert. Es gibt viele Aspekte, die wir nicht vorausplanen können.»

Zehn Zentimeter pro Tag

Die seit drei Wochen im Bau befindliche Eiskanalvariante auf dem Plaine-Morte-Gletscher sieht vor, dass das Schmelzwasser des Favergesees ab einem Volumen von einer Million Kubikmetern (das sind eine Milliarde Liter) in leichtem Gefälle zur 1300 Meter westlich liegenden grossen Gletschermühle geleitet wird und von dort oberflächlich Richtung Retzligletscher weiter talwärts. Der Zweisimmer Bauingenieur David Hodel (Theiler Ingenieure AG): «Der erbaute Eiskanal wird sich durch den steten Fluss des



Auf der gelb markierten Linie brach der mit 2 Millionen Kubikmetern Wasser gefüllte Gletschersee letzten Juli innert eines Tages aus. Jetzt wird das Wasser via Gletschermühle umgeleitet (rot). Foto: Bruno Petroni

wärmeren Wassers sehr schnell verändern. Wir sind zuversichtlich, dass sich aus den gebohrten 40 Zentimetern Durchmesser sehr schnell Aufweitungen bilden werden – wir rechnen mit bis zu zehn Zentimetern Ausweitung pro Tag.»

David Hodel zeigte auch auf, welche Schutzmassnahmen inzwischen im Tal unten durchgeführt worden sind. So wurde letzten Herbst die von den Fluten des Gletscherseeausbruchs zerstörte Schwappsperr im Retzliberg durch eine neue Schwelle ersetzt. Bei der Barbarbrücke neben den Simmenfällen wurde im Bereich der zerfetzten Ufermauer eine solide Betonmauer im Fels verankert, bei der Fischzucht im Simmenboden wurden die Schwellen ersetzt und im Chlöpfisberg dem Sim-

menlauf Sohlenstrukturen verpasst. Auch im Kanal im Dorf sorgen seit letztem Herbst spezielle Stahlkonstruktionen für eine Einwirbelung des Wassers, was das Geschiebe aktivieren und ohne Ablagerungen besser abtransportieren soll. Hodel stellte fest, «dass das Gerinne der Simme geschwächt hat und die Ufersicherung zum Teil nicht mehr vorhanden ist». Und weiter: «Es ist auch unmöglich, alles in so kurzer Zeit wieder instand zu stellen. Mit dem gewählten Konzept glauben wir, dass die unkritische Menge von einer Million Kubikmetern Wasser aus dem Favergesee ohne Probleme abfließen kann.»

Weitere Massnahmen?

Der Thuner Spezialist für Naturgefahren Markus Zimmermann

stellte weitere Schutzmassnahmen in Aussicht. So sollen die bestehenden Retentionsflächen zum Auffangen der grossen Fluten besser genutzt und die Dämme punktuell erhöht werden.

Zur Frage von besorgten Rothenbach-Bewohnern, die beim letzten Gletscherseeausbruch besonders hohe Überflutungsschäden erlitten, warum denn nicht der einen halben Meter zu tief liegende Simmendamm in ihrem Bereich rasch möglichst baulich erhöht würde, sagte David Hodel: «Das Wasser schwappte dort letzten Juli über das Ufer, weil der Rückfluss aus dem gegenüberliegenden Überflutungsgebiet derart stark war. Aber dies ist auch ein Standort, an welchem wir die Retention erhöhen wollen.» Es seien jedoch viele Faktoren im Spiel, und man

müsse schauen, wie die Abflussverhältnisse sind, und diese dann baulich anpassen. Markus Zimmermann bemerkte schliesslich: «Die Wahrscheinlichkeit eines Szenarios wie 2018 ist klein. Aber ganz ausschliessen können wir es nicht.»

Ein neues Infosystem

Gemeindepräsident René Müller informierte über ein neues Informationssystem, mit welchem jedermann über die Internetseite der Gemeinde einen SMS-Service für das Mobiltelefon abonnieren kann, um über das Neueste rund um den Gletschersee und die im Gang befindlichen Gegenmassnahmen auf dem Laufenden zu sein. «Aber bitte denken Sie daran: Dies ist kein Alarmsystem. Es ist ein Informationssystem.»

ANZEIGE

EIN ANGEBOT IHRER ZEITUNG Jetzt bestellen: 0800 551 800 oder unter www.espacecard.ch

Mensch, Tier!

Haben wir uns den Tieren entfremdet? Ist unsere Tierliebe eine Projektion unserer Vorstellungen eines humanen Lebens auf die Tiere? Die einzelnen Geschichten um Tiere in diesem Buch versuchen, Annäherungen an diese Fragen zu sein.

Angebot

Buch: Mensch, Tier!
Autor: Bernd Schildger
Seiten: 216 Seiten, gebunden, Hardcover
mit 44 Abbildungen
Grösse: 16,4 x 23,5 cm

Preis für Abonnenten

Fr. 29.– statt Fr. 39.–
Portofreie Lieferung

Bestellen

Über die Gratis-Hotline 0800 551 800 (Mo–Do)
oder unter www.espacecard.ch.

MIT ABO
25%
GÜNSTIGER

